

**Mutmacher-Stories Folge 62**  
**2018**

**23. April**

**Martin Schenk – einer, der auf die gestaltende Kraft im Miteinander setzt**

Als 16-jähriger gehört Martin Schenk im Jahr 1986 zu jener Gruppe von SchülerInnen des Amerlinggymnasiums um den damaligen Pfarrer von Mariahilf, Albert Gabriel, die den Grundstein für die heutige „Grufft“ legen. Sie starten mit einer Adventaktion mit Tee und Schmalzbrotten für wohnungslose Menschen. Nach der Adventaktion ist klar: die Begegnungen müssen Folgen haben. Heute gehört die „[Grufft](#)“ in Mariahilf zu den bekanntesten Einrichtungen zur Begleitung und Unterstützung von wohnungslosen Menschen.



Foto: Diakonie/ © Nadja Meister

Hinschauen, sich auf die Begegnung einlassen, Lösungen suchen, umsetzen,

---

Schritt für Schritt – das hat Martin Schenk seit dem Jahr 1986 immer wieder getan.

## Diakonie

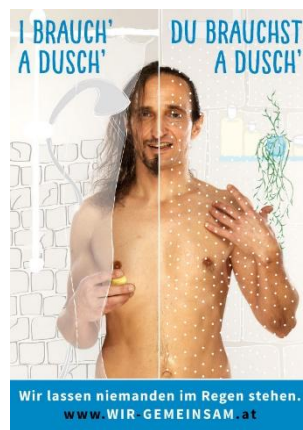
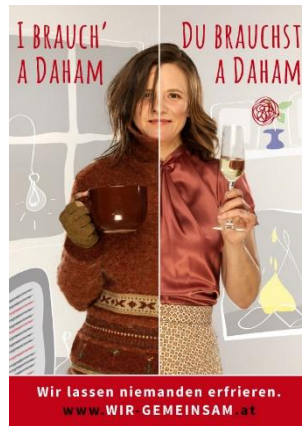


Heute ist er einer der bekanntesten Sozialexperten im Land, Stv. Direktor der [Diakonie Österreich](#) – der Sozialorganisation der [Evangelischen Kirche in Österreich](#) – und Mitbegründer der "[Armutskonferenz](#)". Seine Schwerpunkte sind Welfare Policy, Gesundheit, Kinder/Jugend und Integration. Martin Schenk ist Mitinitiator zahlreicher sozialer Initiativen: "[Hunger auf Kunst und Kultur](#)" (Kultur für Leute ohne Geld), "[Wiener Spendenparlament](#)" (Stimmen gegen Armut), [Verein Hemayat](#) (Betreuung schwer Traumatisierter), "[Sichtbar Werden](#)" (Armutsbetroffene organisieren sich).

In der vergangenen Woche hat Schenk mit MitstreiterInnen die Initiative "[Wir Gemeinsam](#)" gestartet.

---

---



Fotos: [www.wir-gemeinsam.at](http://www.wir-gemeinsam.at)



<https://youtu.be/sKURyOA6mQM>

**"Wir alle brauchen gute Medizin, wenn wir krank sind. Wir alle brauchen ein Daheim und ein Dach über dem Kopf. Wir alle brauchen gute Schulen. Egal, ob wir arm sind oder reich."**

Mit Plakaten am Fußballplatz, im Lebensmittelgeschäft oder im Tanzverein, mit Freecards in Lokalen, auf Social Media und in vielen Begegnungen werden die Bilder und Texte zu Gesprächen anregen.



<https://youtu.be/VuUc9A6vQyM>

---



„I brauch an Doktor, Du brauchst an Doktor. Wir lassen niemanden krepieren.“  
„Ich brauche einen Rollstuhl seit meiner Geburt“, erzählt Vera Hinterdorfer, engagiert bei der Initiative *Sichtbar Werden* der Armutskonferenz. "Meine Krankheit hat sich immer wieder verschlechtert. Dank einem halben Jahr Rehabilitation und acht Stunden Physiotherapie täglich, konnte ich wieder zurück in die Arbeit. Die Schmerzen aber bleiben. Ohne starkes soziales Netz könnte ich heute nicht hier sitzen. Gut, dass es einen starken Sozialstaat gibt – bei allen Lücken, die wir aufzeigen und auch schließen müssen.“

Bildsujet: [http://www.armutskonferenz.at/files/wir\\_gemeinsam-doktor.jpg](http://www.armutskonferenz.at/files/wir_gemeinsam-doktor.jpg)



**„I brauch Freunde, Du brauchst Freunde. Wir lassen niemanden allein.“**  
„Ich habe einen guten Job gehabt, aber durch Krankheit habe ich ihn verloren. Lange ist es mir sehr schlecht gegangen“, erzählt der Mindestpensionist Karl Frank. Karl Frank leitet die Fußballgruppe bei pro mente. „Das hat mir das Leben gerettet“, sagt er. „Sport machen, unter anderen sein, Verantwortung bekommen. Gemeinsam geht das besser“.

Bildsujet: [http://www.armutskonferenz.at/files/wir\\_gemeinsam-freunde.jpg](http://www.armutskonferenz.at/files/wir_gemeinsam-freunde.jpg)

„Arbeitslosigkeit kann jeden treffen, wegen einer Krankheit oder auch, weil die Arbeitswelt im Umbruch ist“, ergänzt die Betriebswirtin Judith Pühringer von "arbeit plus" – soziale Unternehmen Österreich. „Die Konjunktur zieht an, für langzeitarbeitslose Menschen über 50 Jahren oder auch Menschen mit Behinderungen gilt das nur bedingt. Sie haben weiterhin schlechte Karten. Gerade da braucht es ein starkes soziales Netz mit Perspektiven.“

### **Die Mitte ist dort weniger gefährdet, wo es ein starkes Netz sozialer Sicherheit gibt**

Aktuelle Daten zeigen: Länder mit starkem Sozialstaat sind wettbewerbsfähig, weisen hohe Arbeitsproduktivität und ein hohes Bruttoinlandsprodukt auf.

Monetäre Transfers tragen entscheidend zum sozialen Ausgleich bei und wirken armutspräventiv. Sie reduzieren die Armutsgefährdung von 44% auf 13,9%.

Am stärksten wirken da Arbeitslosengeld, Notstands- und Mindestsicherung sowie Wohnbeihilfe und Bildungsausgaben. Ein starkes soziales Netz reduziert die Abstiegsgefahr und schützt die Mitte vor Armut.

### **Stärken optimieren, Schwächen korrigieren**

„Was sind die Stärken und was sind die Schwächen, fragt man sich, wenn man etwas verbessern will“, fasst Sozialexperte Martin Schenk zusammen. „Im besten Fall führt dies dazu, dass die Schwächen korrigiert und die Stärken optimiert werden. Das gilt auch für den Sozialstaat. Dort, wo soziale Probleme steigen, müssen wir gegensteuern, dort, wo soziale Probleme präventiv verhindert werden, müssen wir weiter investieren. Sonst werden die Schwächen verstärkt und die Stärken geschwächt.“

Infos: <https://wir-gemeinsam.at/>

Seit über 30 Jahren ist Martin Schenk aktiv um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Was gibt ihm Kraft für dieses Engagement?

---



<https://youtu.be/eTskCJaLpaw>

Der Mutmacher dieser Woche ist für mich Martin Schenk. Ich lade Sie ein, sich mit der Kampagne „Wir gemeinsam“ auseinanderzusetzen, mit anderen dazu ins Gespräch zu kommen.

Ich wünsche Ihnen eine gute Woche

Herzlichst Ihr

Ihr

Peter Wesely

P.S.: Jeden Montag gibt es eine Mutmacher-Story für die AdressatInnen des Newsletters von Wirtschaft für Integration. Alle Mutmacher-Stories zum Nachlesen auf der Website von "Wirtschaft für Integration": <http://www.vwfi.at/unsere-projekte/mutmacher-stories/>





*Copyright © 2018 VWFI, All rights reserved.*

Neue Woche, neuer Mut

**Our mailing address is:**

VWFI

Brunnengasse 72/10

Wien 1160

Austria

[Add us to your address book](#)

Want to change how you receive these emails?

You can [update your preferences](#) or [unsubscribe from this list](#)